



ERZBISTUM
BERLIN

ERZBISCHÖFLICHES
ORDINARIAT

PRESSESTELLE UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Erzbischof Dr. Heiner Koch

Es gilt das gesprochene Wort!

Weihnachtspredigt 2019

Im vergangenen November haben wir vor allem hier im Osten Deutschlands der friedlichen Revolution und des Falls der mörderischen Grenze, der Mauer zwischen beiden deutschen Staaten gedacht. Bei einem der aus diesem Anlass gefeierten Gottesdienste begegnete ich einem katholischen Ehepaar, das vor dreißig Jahren zu den Mitinitiatoren der Montagsdemonstrationen in der DDR gehörte. Jeden Sonntagnachmittag sprachen sie mit ihren Kindern darüber, ob sie am Montagabend wieder zu dieser für sie gefährlichen Demonstration gehen sollten. Immer wieder tauschten sie sich aus über die gesellschaftliche Verantwortung, die gerade Christen wahrnehmen müssen.

Daraufhin schrieben die Eltern einen Brief, den sie auf dem Küchentisch legten, in dem geschrieben stand, was mit ihren Kinder geschehen sollte, wenn die Eltern bei den Demonstrationen verhaftet würden. Sonntagsabends trafen sie sich dann mit anderen Christinnen und Christen, um zu beten, und so von Gott her Kraft zu schöpfen für den Weg der Demonstration am darauffolgenden Tag. So gingen sie Montag für Montag auf die Straße – mit dem Kreuz in der einen und einer brennenden Kerze in der anderen Hand, Zeichen ihres Glaubens und Botschaft ihrer Geisteshaltung: „Wir wenden keine Gewalt an.“

„Wir hatten jeden Montag Angst, auf die Straße zu gehen, vor allem als wir anfangs nur wenige waren. Aber wir hatten immer das Gefühl, dass Gott mit uns geht, und wir es Gott und den Menschen schuldig waren, unsere Stimme zu erheben“.

Diese beiden Menschen sind für mich Zeugen und Boten des Weihnachts-Evangeliums. Denn Weihnachten ist das Fest des Weges. Wir feiern und preisen Gott, der sich auf den Weg zu uns Menschen gemacht hat, als er selbst in Bethlehem Mensch wurde und uns durch sein Leben und Sterben die Botschaft brachte: „Ich, Gott, lass Dich,

Postfach 04 04 06
10062 Berlin
Telefon 030 32684-118
Telefax 030 32684-7136
presse@erzbistumberlin.de

Mensch, nie allein – nicht im Leben und nicht im Sterben.“

Weihnachten verkündet den Gott, der nicht ferngeblieben ist irgendwo im Himmel oder als eine abstrakte Idee in den Köpfen der Menschen. Weihnachten verkündet den Gott, der mitten in unserem Leben gegenwärtig ist und wirkt: mitten in uns selbst, mitten in unseren Freuden und Leiden, in unseren Sorgen, Ängsten und Nöten, mitten in unseren Freundschaften und unseren Familien, mitten in unserer Arbeit, mitten in unserer Gesellschaft, mitten in unserer Kirche.

Diesen Gott in unserer Nähe wahrzunehmen, verlangt, sich auf ihn einzulassen und sich auf den Weg zu ihm zu machen. Gott wird nur der erfahren, der sich entscheidet, auf Gott zuzugehen und mit ihm zu leben: mit Gott, der uns an Weihnachten im Kind in Bethlehem zuruft, dass er auf uns wartet, dass er mit uns leben will, der uns herausfordert, ihm Herberge und Raum zu geben und sei es nur eine kleine Krippe in unseren Herzen. Weihnachten ist auch das Fest der Entschiedenheit für Gott. Will ich Gott in meinem Leben aufnehmen? Will ich mit ihm gehen und mit ihm die Zeit meines Lebens teilen? Weihnachten ist das Fest des Weges der Menschen, die sich auf den Weg machen: Maria, die zu Elisabeth ging, Joseph und Maria, die nach Bethlehem aufbrachen, die Hirten, die zur Krippe eilten, und die Heiligen Drei Könige, die den Stern sahen, der sie bis zum Kind in der Krippe führte. Immer war es ihre Bereitschaft, sich auf den Weg zu machen, die die Menschen zu Gott führte. Weihnachten ist eine Provokation: Ich kann Gott in meinem Leben finden und ich kann gestärkt, geschützt und getröstet mit ihm gehen, wenn ich mich auf den Weg zu ihm mache, um ihn mitten im Leben zu suchen, zu erspüren und zu finden – so überraschend er mir manchmal auch begegnet, so überraschend, wie er in der Weihnacht sich als Kind den Menschen zeigte. Wir wissen nicht, wie, wo und wann er auf uns zukommt. Wir wissen, dass wir von ihm erwartet werden. Es braucht Mut, uns auf den Weg zu Gott machen, es braucht die Kraft des Aufbruchs. Wer sitzen bleibt und Gott nicht entgegengeht, wird ihn nicht erfahren.

Wir leben in einer Zeit, in der die Versuchung groß ist, sich in vielen Lebensbereichen nicht auf den Weg zu machen, lieber als Zuschauer sitzen zu bleiben und zu schauen, was andere in Kirche, Politik und Gesellschaft tun: „Die müsstet doch endlich mal was machen!“. Weihnachten aber ruft jeden von selbst in die Verantwortung: Mach Dich auf den Weg zu Gott und zu den Menschen! Gerade Christen müssen an Weihnachten Menschen des Aufbruchs werden, die bereit sind Verantwortung zu übernehmen.

Dieser Ruf in die Verantwortung gilt auch für uns in der Kirche. In wenigen Wochen werden wir uns in der katholischen Kirche in Deutschland auf den Synodalen Weg machen und wir werden es gemeinsam tun mit unseren unterschiedlichen Überzeugungen, Vorstellungen und Erfahrungen, Hoffnungen und Perspektiven. Es ist ein Weg, der den Mut des Aufbruchs verlangt und auch die Bereitschaft, sich auf einen Weg einzulassen, von dem wir nicht wissen, wohin er uns führt, und was an seinem Ende steht. Es hilft nicht, sich mit seinen Überzeugungen und angeblichen Gewissheiten unbeweglich hinzusetzen und zu erwarten, dass die anderen mit

ihren Überzeugungen sich endlich auf den Weg machen, unsere Überzeugungen zu übernehmen. So funktioniert Weggemeinschaft und Dialog nicht, so gibt es kein Vorankommen. Als Kirche brechen wir gemeinsam auf diesen Weg auf, so unterschiedlich wir sind: Konservative und Progressive, Junge und Alte, Menschen auf der Höhe ihrer Schaffenskraft und Menschen in ihrer Gebrochenheit, Laien, Diakone, Priester und Bischöfe, Männer und Frauen, wir gehen zusammen. Das Wesen des Synodalen Weges ist, dass wir nicht allein gehen, und dass wir bereit sind, die anderen mit ihren vielleicht ganz anderen Überzeugungen nicht als Bedrohung zu sehen, sondern als Bereicherung, die uns hilft, unseren notwendigen gemeinsamen Weg vor Gott und mit Gott zu entdecken und mutig zu gehen und zu gestalten. Ich bin sicher, mit solch einer offenen Lernbereitschaft werden wir auch erfahren, dass Gott sich auf den Weg mit uns macht. Diese Zuversicht ist der eigentlich tragende Grund, uns miteinander als Kirche auch auf den Weg zu machen in unsere so plurale Gesellschaft und zu den Menschen an ihren Rändern. Nur so werden wir der Gefahr nicht erliegen, in unseren Kreisen der Gleichgesinnten zu verharren und uns um uns selbst zu drehen. Das gilt für den Synodalen Weg genauso wie für unseren Alltag. Wir sollten hinauszugehen zu den Menschen in unserer Umgebung und Nachbarschaft, die vielleicht gerade auf uns warten, die vielleicht gerade auch uns helfen können zu leben und zu glauben, und in denen Gott auf uns wartet und entgegenkommt. Ich wünsche Ihnen und unserer Kirche ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein Weihnachtsfest des Weges zueinander und zu Gott – auch auf dem Synodalen Wege!

Berlin, den 19. Dezember 2019

Stefan Förner
Pressesprecher

Diese Pressemeldung wird auch veröffentlicht auf www.erzbistumberlin.de.

Sie erhalten diese Pressemeldung per Mail, weil Sie um Aufnahme in unseren Presseverteiler gebeten hatten. Eine Abmeldung ist jederzeit formlos per Mail an presse@erzbistumberlin.de möglich.